



# HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben  
 von  
**ADOLF HATSEK.**

Nr. 9.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverkäufer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1899.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VI. Jahrg.
--------	---	-------	---	------------

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—      Deutsches Reich Mark 2.—      Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

(Nachdruck verboten).

==== Fasching im Walde. ====



## Der Knoten im Taschentuch.

Humoreske von A. Hatsek.

„Zum Kukuck, an was soll mich dieser Knoten erinnern, den ich in mein Taschentuch geknüpft?“ brummte Professor Elmreich und rieb sich dabei die Stirne. Indeß, so sehr er sich auch angestrengt hatte, sein Erinnerungsvermögen auszuforschen, um das Vorhandensein des Knotens zu ergründen, er vermochte es nicht. Hatte er etwa, wie schon so oft, dem umgezogenen Primaner Rudlich einige Stunden Carcer diktiert und diente dieser Knoten dazu, ihn zu erinnern, daß dessen Leidenszeit bereits vorüber und der Arrestant der Freiheit wiedergegeben werden müsse? Oder war's vielleicht seine Wäscherin, die Verfügungen notwendig machte, welche er vorzunehmen hatte? Er blickte vor sich hin, sinnend, grübelnd, nachdenkend, alles umsonst, die Erinnerung, welche sich an diesen Knoten, den er gemacht, geknüpft hatte, war verblaßt, verweht und verflüchtigt. Da endlich fiel's ihm ein. Gestern Abend war er in Gesellschaft zahlreicher Freunde im Gasthause „zur blauen Flasche“, mehr als sonst hatte er dem Weine zugesprochen, was er nicht so sehr an einem überstandenen Kagenjammer merkte, als an dem Umstande, daß seine Geldbörse heute Morgen total leer war. Ganz gewiß hatte ihn auch diesmal sein Freund Heimerle aus der Verlegenheit gerettet, indem dieser seine Zechen bezahlte, die er nun zurückerstatten mußte. Als ordnungsliebender Mensch mußte dies heute umsomehr geschehen, als er nicht Willens war, die Meinung der Gesellschaft, er wäre betrunken gewesen, dadurch hervorzurufen, denn Jedermann wußte, daß Professor Elmreich niemals ein Pimpfen war und daß er daher unter allen Umständen kommen werde, seine Schuldigkeit zu berichtigen. Man mußte daher annehmen, daß er betrunken war, hätte er dies nicht gethan, nun und eine solche Meinung über seine Persönlichkeit wollte er um keinen Preis dulden.

Jetzt war's 5 Uhr nachmittags, er hatte demnach noch 3 volle Stunden Zeit „zur blauen Flasche“ zu gehen, um die Tischgesellschaft, sowie seinen Freund Heimerle aufzusuchen, der ihm offenbar aus der Verlegenheit geholfen. Daher beschloß er auch, vorher seine Wohnung aufzusuchen um noch Verschiedenes daheim anzuordnen, was bis zu seiner wahrscheinlich abermals späteren Heimkunft in der Nacht zu geschehen hatte.

Zu Hause empfing ihn seine Dienerin. „War Jemand hier?“ frug er die Alte.

„Na, das will ich glauben, sogar viele waren hier.“

„Wer denn?“

„Der Teufel soll sich die Namen all' dieser Leute merken,“ sagte sie unwirsch. „Herren und Damen, Mädchen und Frauen, junge und alte Leute, zuletzt sogar ein Gerichtsdiener — ein jeder fragte, wo der Herr Professor ist und

ich konnte natürlich nur sagen, daß der Herr Professor um diese Zeit niemals zu Hause sei. Das kommt aber davon, wenn man vor seiner treuen Dienerin, die schon so lange im Hause ist, Geheimnisse hat. Denn irgend etwas Geheimnisvolles geht mit dem Herrn Professor vor, das habe ich schon heraus, aber was es ist, das weiß ich nicht.“

„Ich weiß nicht, was Sie heute wieder für dummes Zeug zusammenschwätzen“, sagte der Professor, entnahm seiner Tasche das Taschentuch und den Knoten erblickend, meinte er: „Es war doch eine kluge Idee von mir, den Knoten in das Taschentuch zu knüpfen, sonst hätte ich es wahrlich wieder vergessen, „zur blauen Flasche“ zu gehen.“ Dann zündete er sich eine Zigarre an und ging.

Seinen gewohnten Spaziergang machend, wandelte er frohen Mutes durch Gassen und Straßen, das Taschentuch fest in Händen haltend, damit es ihn durch den Knoten an seine Zechschulden erinnere. „Es ist eine Ehrensache“, sprach er vor sich hin, „daß ich heute abermals dort erscheine, sonst könnten die Leute von mir eine schiefe Ansicht erlangen und das will ich nicht. Ich werde es schon klugerweise herausbekommen, wieviel meine Zechen betrug und wer sie bezahlte.“

Professor Elmreich war der erste im Gasthause „zur blauen Flasche“. „Merkwürdig“, sagte er, „kein einziger der Tischgesellschaft ist noch da!“ So setzte er sich denn selber an den Tisch, beehrte ein Nachtessen und Wein und — wartete; doch eine Stunde verging und es kam kein Einziger. Endlich — endlich — kam Heimerle, welcher, Professor Elmreich erblickend, den Mund angelbreit aufriß.

„Uns Himmelswillen, Du hier?“ frug er, mit dem Ausdrucke des Erstaunens, fast entsetzt.

„Ja, was wundert Dich denn daran?“ fragte Elmreich und schenkte sein Glas von neuem voll.

„Was mich wundert?“ Nimm 'mal Dein Taschentuch hervor, das heißt, wenn Du noch das gestrige besitzt!“

„Aha, weiß schon — Du meinst wahrscheinlich meine gestrige Zechen — na, na, sei nur nicht so ängstlich, was bekommst Du denn?“

Heimerle starrte noch immer den Professor an. „Ich begreife Dich nicht! Mensch, bist Du bei Trost? Gestern neckten wir Dich noch, Du werdest, da uns Deine Vergesslichkeit bekannt ist, Deine heutige Trauung verpassen, die vorzunehmen war, weshalb Du den Knoten in's Taschentuch machtest. Hast Du Unglücksmensch es wirklich vergessen, daß heute Deine Verhehlung mit Hermine Krause hätte stattfinden sollen?“

Elmreich verfärbte sich ein wenig. Doch schon verfiel er abermals in seinen alten Fehler, denjenigen der Vergesslichkeit. „Hm, hm“, brummte er, „Hermine Krause heißt das Fräulein? Ei richtig — natürlich — jetzt weiß ich, was der Knoten in meinem Taschentuch zu bedeuten hat.“

## Durch die Blume.



Herr: „Haben Sie aber eine große Hand!“

Bedienter: „Freilich, für so ein kleines Trinkgeld ist sie viel zu groß.“

## Verletztes Ehrgefühl.

Rekrut: „Ich werde mich über den Unteroffizier beschweren, weil er zu mir „Du dummer Esel“ gesagt hat.“

Kamerad: „Da wirst Du nichts austrichten!“

Rekrut: „O ja; Esel darf er mir sagen, aber duzen darf er mich nicht!“

## Schlau herausgeredet.

— „Ach, Eduard, wenn ich Deinen Schwüren nur trauen dürfte!“

— „Das darfst immerhin, mein Schatz, das kann Dir kein Mensch verbieten!“

## Ein Kind der Zeit.

Papa (zu Fritzchen, den er soeben geprügelt hat): „Weißt Du auch warum Du geprügelt wurdest?“

Fritzchen: „Ja, weil Du der Stärkere bist!“

## Mißverständnis.

Herr: „Gestatten Sie, Herr Baron, daß ich mir erlaube, für eine Kollekte, welche ich veranstalte, vorzusprechen. Herr Baron werden doch ohne Zweifel daran teilnehmen!“

Baron: „Was ist das für 'ne Unverschämtheit, ich brauche Ihre Kollekte nicht!“

## Weise Auslegung.

A.: „Da wurde gestern einer zu lebenslänglichem Kerker verurteilt und außerdem zu drei Jahren Ehrverlust! Ist das nicht lächerlich!“

B.: „O nein! Die drei Jahre Ehrverlust sagen ja an, wenn die Strafe beginnt!“

## Widerspruch.

Chef (zum Hausknecht): „Sie trinken einen „Bittern“ nach dem andern, wollen Sie sich denn das Leben gar so sehr versüßen?“

## — < Kindliche Auffassung. > —



— „Mama, sieh 'mal, dort geht ein Mann, der die Kneipkur gebraucht!“

— Ursache und Wirkung. —



Vater: „Nun, wie finden Sie den Gesang meiner Tochter?“  
Professor: „Sie schreit zu sehr!“  
Vater: „Ja, das muß sie, ihre Mama hört nämlich schwer!“

**Aus einer Verteidigungsrede.**

Verteidiger: „Es ist wahr, daß mein Client dem Kläger gesagt hat, er wäre der größte Esel des Jahrhunderts, aber bedenken Sie doch, meine Herren, wie lange währt denn noch dieses Jahrhundert?“

**Malitioser Rat.**

Sängerin (zum Kritiker): „Also, zu welcher „Partie“ würden Sie mir raten?“

Kritiker: „Wenn ich Ihnen freundschaftlichst raten soll, so heiraten Sie den Bankier!“

**Auf großem Fuße.**

Fräulein Klara läßt immer ihre Schlittschuhe von zwei Hausknechten nach Hause tragen, weil dieselben für einen zu schwer sind.

**Berechtigte Frage.**

Lehrerin: „Aus der griechischen Geschichte wissen wir, daß Penelope hundert Freier hatte.“

Schülerin (einfallend): „Wie groß war denn ihre Mitgift?“

**Falsch gehört.**

Gattin: „Weißt Du, lieber Eduard, die Modistin — — —“

Gatte: „Die Mod' ist hin — endlich hat der Schwindel 'mal aufgehört.“

**Gleiche Gedanken.**

— „War das aber ein Esel, mit dem ich gestern gespielt habe!“

— „Merkwürdig, Dein Partner war auch dieser Meinung!“

**Schlaue Galanterie.**

Dame: „Es beginnt zu regnen, wollen Sie nicht vielleicht einen Wagen nehmen?“

Herr: „Nein, meine Gnädige, so viel Glück kann ein oder zwei Pferde nicht ziehen!“





Herr: „Nun, wie gefällt Ihnen der Herr, den ich Ihnen gestern vorgestellt, Herr Leutnant?“  
 Leutnant: „Ein sehr liebenswürdiger netter Herr, nur schade, er ist doch nur ein Zivilist!“

### Im Kampf um die Herrschaft.

Er sucht sich Vergessen im Wein, im Wein,  
 Gott Bacchus, der Liebliche, lullte mich ein,  
 Er strich mir sehr sanft durch das lockige Haar,  
 Bis keine der Sorgen vorhanden mehr war.

Einst sucht ich Vergessen im Bier, im Bier,  
 Gambrinus, der Gültige, stand schon bei mir,  
 Durch's Lockenhaar streichelnd fuhr seine Hand,  
 Bis daß ich vergessend, kein Leid mehr empfand.

Einst sucht ich Vergessen im Bier und im Wein,  
 Rasch fanden sich beide Kumpane auch ein;  
 Links streichelt und streichelt Gambrinus mein Haar,  
 Rechts that dies Gott Bacchus — ich war in Gefahr,  
 Nachgeben wollt keiner — o weh meinen Schopf,  
 Ich konnt nicht vergessen — fast sprang mir der Kopf!

### Mangelhaft.

— „Würden Sie die Tochter des Herrn Goldfeld  
 heiraten?“

— „Sehr gern, aber mir scheint — Gold fehlt!“

### Bei der Musterung.

Stabsarzt: „Fehlt Ihnen etwas?“

Stellungspflichtiger: „Jawohl, mein Herz  
 das ist — — —“

Stabsarzt: „Na, na, beim Militär wird Ihr  
 Herz schon gesund werden!“

### Arschik.

Regisseur: „Fräulein Carmen, Sie fielen gestern  
 auf der Bühne in Ohnmacht, daß alle Zuschauer  
 ohnmächtig wurden.“

### Offenherzig.

Revierförster: „Wissen Sie denn nicht, daß  
 es verboten ist, in diesem Jagdrevier nach Hasen zu  
 schießen?“

Sonntagsjäger: „Wer sagt Ihnen denn, daß  
 ich welche schieße?“

==== Vom eigenen Standpunkte. ====



— „Was, in dem ganzen Orte giebt es nur ein Wirtshaus?“  
 — „Jawohl, wir brauchen kein zweites!“  
 — „Zu dumm! Und wo geh'n Sie hin, wenn Sie aus diesem Wirtshause kommen?“

Im Eifer.

Dame: „Ich finde das Bild aber nur sehr wenig ähnlich!“  
 Maler: „Nicht ähnlich? Dann hätten Gnädige nicht anbefehlen sollen, ich möge es hübsch machen!“

Am Billettschalter.

Kassierer: „für dieses Fräulein müssen Sie ein ganzes Billett lösen, das kann mit einem Kinderbillett nicht fahren!“  
 Dame: „Aber, reden Sie doch nicht so kindisch, das ist ein Kind!“

Bergebens.

Täglich lief sie auf des Eises  
 Spiegelglatter kalter Bahn,  
 Und sie sah ihn stets mit heißen  
 Liebesblicken gleichwohl an.

Täglich reicht er ihr zum Zeichen  
 Seiner Liebe, stets den Arm,  
 Und trotz grimmig strenger Kälte,  
 Wurde Beiden es doch warm.

Täglich war auch stets zugegen,  
 Mahnend, flüsternd die Mama,  
 Um mit Argus Augen spähend,  
 Auf das, was ringsum geschah.

Täglich wurd sie heimbegleitet  
 Von ihm, und Mama sprach dann:  
 „O, Sie wären für mein Riefchen,  
 Wirklich, ein sehr guter Mann!“

Täglich kam sie dann, sich mischend  
 In der Schlittschuhläufer Haufen,  
 Suchend, denn als ernst es wurde,  
 Ließ er sie natürlich — laufen!

Dr. Kai...

Leicht erklärlich.

Fremder: „Kann man da in dieses  
 Gebäude hineinkommen?“  
 Portier: „O ja, aber zuerst muß es  
 der Arzt anbefehlen!“  
 Fremder: „Warum denn?“  
 Portier: „Nun, weils das Irrenhaus  
 ist!“

◆ Ein weiser Vorschlag. ◆



Onkel: „Jetzt bin ich aber das ewige Anpumpen satt, Du kommst mir zu oft.“  
 Nefte: „Ja, lieber Onkel, Du hast auch wieder recht, Du mußt mir eben mehr auf einmal geben.“

— Wehmüßige Erinnerung. —



— „Das Wetter ist herrlich, mir scheint, es wird bald Frühling werden!“

— „Ach, erinnere mich nicht daran, da zähle ich wieder um einen mehr.“

**Wortwitz.**

Frau: „Nun kommt das Frühjahr und ich brauche wieder ein neues Kostüm.“

Mann: „Was heißt Kostüm? Kost mich!“

**Splitter.**

Ein treuer Freund, drei starke Brücken,  
In Freud und Leid und hinterm Rücken.

**Rasche Kur.**

Arzt: „Nun, wo fehlt's denn, gnädige Frau?“

Dame: „Da oben im Kopf!“

Arzt: „Aha, lassen Sie die Modistin kommen.“

**Sommerlicher Winter.**

Fast scheint's, als hätte die Natur  
Sich gründlich 'mal blamiert,  
Weil von des kalten Winters Spur,  
Kein Mensch etwas verspürt;  
Doch ist es Winter! Nicht zum Scherz  
Wirkt die Natur so bunt,  
Scheint nicht auch manches Menschenherz  
Im Sterben noch gesund? A. H.

**Kein Verständnis.**

Frau (vor dem Mozart-Monument): „Siehst Du, lieber Mann, das ist der große Mozart, dessen Stücke ich so oft spiele!“

Mann: „Und so einem Mann setzt man noch ein Monument!“

— Ein Zeitkind. —



— „Nicht wahr, Mama, wenn ich einmal groß bin, darf ich auch solche Romane lesen, wie der ist, den Du jetzt lesest?“

— Nur erst probieren. —



— „Aber Mann, in diesem Zustand kommst Du nach Hause?!“

— „Probiere Du, wenn Du acht Liter getrunken hast, ob Du in einem andern Zustand bist.“

Immer belehrend.

Lehrers-Gattin: „Da bringt das dumme Mädel schon wieder den Topf ohne Tee.“

Schullehrer: „Aber Kind, sei doch vernünftig, Topf ohne T wäre blos Opf!“

Fremdwortfuchsig.

Frau Funkenstein: „Sie nennen das Maier'sche Haus ein solides Haus? Dort werden ja förmlich Orchideen gefeiert!“

Ein berühmter Name.

Frau (zum Stubenmädchen, welches sie soeben aufgenommen): „Also, Sie sind aufgenommen und können gleich hier bleiben; wie heißen Sie eigentlich?“

Stubenmädchen: „Maria Antoniette!“

Schlecht ausgedrückt.

— „Ihr Herr Bruder dient noch immer beim Militär?“

— „Ja, der Mensch ist nicht im Stande, sich zu zivilisieren!“

Daschaff.

Fräulein Anna (äußerst mager): „Ich muß mich doch wieder 'mal abwiegen lassen.“

Freundin: „Wo, vielleicht in der Apotheke?“

Wirkung.

Ist in Strömen Wein gestossen,  
Ungewässert, ungemischt,  
Ward er grade so genossen,  
Wie man ihn hat aufgetischt.  
Eustig wird die Tafelrunde,  
Jede Traurigkeit verflucht,  
Doch was man erfährt zur Stunde,  
Die Gesellschaft ist gemischt!

Schlecht angewendet.

Tochter: „I mag den Sepp net, i kann 'n net leiden!“

Vater: „Geh, sei doch net so anti-septisch!“

— Bexir-Bild —



Schutzmann: „Hier hat doch eben einer gebadet wohin hat er sich nur versteckt?“